



Finale in den Pyrenäen – Tadej Pogacar aus Slowenien zementiert mit Etappensieg seine Führung

Seite 24

## AUCH DAS NOCH



Von Thorsten Berner

## Huch, wir sind Europameister!

Millionen Zuschauer wunderten sich: Nach dem letzten gehaltenen Elfmeter im EM-Finale gegen England hat Italiens Torwart Gianluigi Donnarumma gar nicht gejubelt. Was für ein cooler Typ, dachten wohl viele. Aber nun enthüllte Donnarumma die ganze Wahrheit: „Ich habe nicht gejubelt, weil ich es nicht realisiert habe. Ich dachte, das Elfmeterschießen geht weiter.“ Kann schon mal passieren im Eifer des Gefechts. Bei den vielen verschossenen Elfern fiel das Mitzählen zudem nicht leicht. Für einen kurzen Moment dachte auch ich, dass noch ein Italiener schießen und verwandeln muss. Doch da liefen die Spieler schon jubelnd auf ihren Torhüter zu. Und da hatte es auch Donnarumma realisiert: „Huch, wir sind Europameister!“

## SPORT IN KÜRZE

## Landesmeisterschaften beim Hildesheimer TC Rot-Weiß

**Tennis.** Talentschau beim Hildesheimer Tennis-Club Rot-Weiß: Vom morgigen Freitag bis zum Sonntag finden auf der Anlage an der Mendelssohnstraße die Landesmeisterschaften des Tennisverbandes Niedersachsen-Bremen (TNB) der Jugend bis elf Jahre statt. Jeweils 24 ambitionierte Nachwuchstalente bei den Juniorinnen und Junioren gehen an den Start. Eine ganz besondere Altersklasse, denn es ist der Übergang vom Jüngstentennis im Midcourt und mit zum Teil motorischen Übungen gepaarten Wettkämpfen auf das klassische Großfeldtennis. „Erfahrungsgemäß stehen hier auch die Spielerinnen und Spieler ganz vorne, die bereits unsere Jüngsten-Wettkämpfe der Orange- und Green-Cup-Serie der Altersklassen U9 und U10 mitgespielt haben“, erklärt Andrea Kalbe, Vizepräsidentin des TNB für das Ressort Jugend. Mit Alexandra Schneider gehört eine Lokalmatadorin vom Hildesheimer TV zum engsten Kreis der Titelaspiranten. Sie ist hinter Ida Wobker (Osnabrücker TC) und Victoria Cesonyte (TV Sparta 87 Nordhorn) die Nummer drei der Setzliste. Mit dabei ist auch Evelina Keil vom gastgebenden Verein, die ihr Auftaktmatch am Freitag um 15 Uhr bestreitet. Bei den Junioren gehört Luka Gagovic vom HTC Rot-Weiß zum Feld. Er erhielt vom TNB eine Wild Card als Zulassung und steigt am Freitag um 16.30 Uhr in das Feld ein, das von Maximilian Langguth (DTV Hannover) und Linus Heubach (TC BW Delmenhorst) angeführt wird. Spielbeginn ist am Freitag um 15 Uhr sowie am Samstag und Sonntag jeweils um 9 Uhr. sys

## Gute DM-Platzierungen für Teams der Grizzly-Academy

**Beachvolleyball.** Mit Finja Ziegenmeyer und Greta Mohwinkel sowie Julie Klimm und Lina Schoen waren zwei U16-Mädchen-Teams der neuen Giesener Grizzly-Academy bei der Deutschen Beachvolleyball-Meisterschaft dabei. Vertreten waren dort die besten 32 Teams aus ganz Deutschland. Ziegenmeyer/Mohwinkel sicherten sich in der Gruppenphase Platz eins, Klimm/Schoen wurden Gruppenzweite. Am Ende landeten Ziegenmeyer/Mohwinkel auf dem neunten und Klimm/Schoen auf dem 17. Platz. „Es ist schön, dass wir zum Start des neuen Academy-Projekts gleich solch gute Ergebnisse erreichen konnten“, freute sich Trainer Stefan Drews. tbr



Die Teams der der Grizzly-Academy: Finja Ziegenmeyer/Greta Mohwinkel (oben Mitte und rechts) sowie Julie Klimm/Lina Schoen (unten Mitte). Außerdem dabei: Trainer Stefan Drews sowie Ziegenmeyers Heimtrainer, Anna Dehmann und Marius Müller. FOTO: PRIVAT

## Deutsche Sportgeschichte in der Hildesheimer Goldschmiede

Bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom gewann Sprintläufer Armin Hary zweimal Gold / Die Original-Medaillen kann man bald bei einem Juwelier am Marktplatz begutachten

Von Thorsten Berner

**Hildesheim.** Armin Hary war der erste Mensch auf diesem Planeten, der die 100 Meter in exakt 10,0 Sekunden lief – das war am 21. Juni 1960 in Zürich. Einige Wochen später schrieb der gebürtige Saarländer erneut Sportgeschichte: In Rom sprintete er zum Olympiasieg. Die handgestoppte Zeit: 10,2 Sekunden. Und auch mit der deutschen 4x100-Meter-Staffel gewann er Gold.

Die Original-Medaillen von 1960 kann man schon bald in Hildesheim begutachten – und zwar in der Goldschmiede, dem Juweliergeschäft von Marc und Jörg Maertens am Marktplatz. „Wir freuen uns sehr, die Medaillen rechtzeitig zum Start der Olympischen Spiele in Tokio (23. Juli bis 8. August; d. Red.) ausstellen zu können“, sagt Goldschmiedemeister Marc Maertens.

Aber wie kamen die Hary-Medaillen überhaupt nach Hildesheim? Nun, Marc Maertens ist mit Christoph Winkler von Mohrenfels befreundet. Der wiederum ist Vorstandsvorsitzender der unternehmensnahen bene-Stiftung mit Sitz in Stade. „Armin Hary wollte die Medaillen und einige weitere Utensilien der Öffentlichkeit zugänglich machen“, erzählt von Mohrenfels. „Deshalb haben wir sie erworben.“

Die Stiftung kam einem Interessenten aus den USA zuvor, der sie ebenfalls kaufen wollte. „Die Medaillen von Armin Hary in Amerika? Das durfte nicht sein“, erklärt von Mohrenfels. „Es handelt sich schließlich um deutsche Sportgeschichte.“

Weil die Ketten der Medaillen etwas beschädigt und verbogen waren, erinnerte er sich an seinen Freund in Hildesheim: Goldschmied Marc Maertens. Der reparierte die Ketten und darf die Medaillen für die Dauer der Olympischen Spiele in Tokio als Leihgabe behalten. Wie einen wertvollen Schatz wiegt er die Goldmedaillen in seinen Händen. „Zwar sind sie nur vergoldet, aber der ideelle Sammlerwert dürfte ziemlich hoch sein“, meint Maertens. „Was teuer waren die guten Stücke? Von Mohrenfels schmunzelt: „Das bleibt unser Geheimnis.“

Er verrät aber, dass sich Armin Hary auch im Alter von 84 Jahren immer noch bester Gesundheit erfreue. Bei seinem Besuch in Adlhause (Niederbayern), wo Hary lebt, sei es natürlich auch um die großen Erfolge gegangen. Beim Rennen im Züricher Letzigrund lief er Weltre-



Wertvolle Stücke: Goldschmied Marc Maertens (links) und Stiftungschef Christoph Winkler von Mohrenfels präsentieren die Goldmedaillen. FOTOS: WERNER KAISER/DPA



„Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“

Armin Hary  
Diesen Leitsatz  
beherzigt er heute noch

kord: 10,0 Sekunden! Doch der Lauf wurde wegen eines vermeintlichen Fehlstarts annulliert und wiederholt. Armin Hary zeigte sich unbeeindruckt und lief noch einmal 10,0 Sekunden. Wahnsinn!

Seinen Olympiasieg in Rom stuft er auch im Rückblick noch höher ein: „Ein Weltrekord wird irgendwann eingestellt, aber eine Goldmedaille ist etwas für die Ewigkeit.“ In einem atemberaubenden Rennen ließ er den Amerikaner Dave Sime und den Briten Peter Radford hinter sich. Die Zeit: 10,2 Sekunden. Wenige Tage später gewann er mit dem bundesdeutschen Team auch die 4x100-Meter-Staffel – und zwar mit neuem Weltrekord (39,5 Sekunden). Neben Hary, Bernd Cullmann und Martin Lauer gehörte auch der gebürtige Sarstedter Walter Mahlendorf zum Siegeream.

„Ich bin übrigens Jahrgang 1960“, bemerkt Marc Maertens lächelnd, der die Medaillen und weitere Utensilien ab Mittwoch nächster Woche in seiner Goldschmiede ausstellen will. Das Juweliergeschäft wird dann zu einem kleinen Sportmuseum.



Die Original-Goldmedaille, die Armin Hary 1960 bei den Olympischen Spielen in Rom gewann.



Am 21. Juni 1960 läuft Armin Hary in Zürich die 100 Meter als erster Mensch in 10,0 Sekunden.



Auch die Spikes, in denen Hary zum Olympiasieg lief, gibt es in der Goldschmiede zu sehen.



Olympiasieger Armin Hary (Mitte) mit Dave Sime (USA, links) und Peter Radford (Großbritannien).

## Der Wasserball-Pechvogel des Jahres gibt nicht auf

Warum der Hildesheimer U14-Spieler Laurin Göhres seinen ersten internationalen Auftritt verpasste

Von Roland Weiterer

**Hildesheim.** Er ist bei Hellas-1899 Hildesheim so etwas wie der Pechvogel des Jahres: der 13-jährige Laurin Göhres. Eigentlich hätte der Hildesheimer in diesen Tagen seinen ersten internationalen Einsatz im Wasserball gefeiert – und das mit einjähriger Verspätung. Denn 2020 hatte die Corona-Pandemie ein Turnier mit der Niedersachsenauswahl in Ungarn durchkreuzt.

Nun war der Schüler nominiert für das hochkarätig besetzte Nena-Nena-Manojlovic-Gedächtnisturnier in Serbien, sollte in dieser Woche mit den besten U14-Kameraden des Landes in Kragujevac antreten.

Doch Pustekuchen: Wenige Tage vor dem Abflug passte er nicht auf. Ein Ball landete auf dem kleinen Finger der linken

Hand. Der Befund: Knochenbruch und Kapselanriss, vier Wochen müssen die Finger in Gips. Den Schmerz und die Umstände hätte Laurin noch ertragen, doch der Verzicht auf das Wasserball-Turnier tat richtig weh. Da kullerten die Tränen. Seine Mutter musste nicht nur ihn trösten, sondern auch bei Landestrainer Vuk Vuksanovic in Hannover anrufen, um diesem die traurige Botschaft zu überliefern.

Die Absage tat auch dem Coach sehr leid, der Laurin gerne mitgenommen hätte. Denn dieser zählt in Niedersachsen zu den vielversprechendsten Talenten. Er ist 2008 geboren und damit ein Jahr jünger als die meisten anderen Kandidaten in der U14-Truppe. Wegen seiner Größe und seiner Kraft kann er bei den Älteren mehr als nur gut mithalten. Seine Kernkompetenz liegt in der Cen-

terposition, doch Vuk Vuksanovic sieht noch mehr Qualitäten bei Laurin. „Er hat es auch im Kopf.“ Die Übersicht und sein Spielverständnis zeichnen ihn aus und lassen erfahrene Beobachter hoffen, dass aus dem Jugendlichen eines Tages ein her-

vorragender erwachsener Wasserballer wird.

Denn nicht nur das sportliche Talent im Wasser stimmt, sondern auch die Einstellung. „Hochverdienst“, nannte Heiko Ropers denn auch die Nominierung. Der Jugendtrainer des HSC Hellas-

1899 wünscht sich diese Leidenschaft bei jedem seiner Nachwuchsleute, auch wenn er Laurin in den vergangenen Wochen eher selten zu Gesicht bekommen hat. Dieser war zur Vorbereitung auf das Turnier an vier Tagen pro Woche zum Landestraining in Hannover abgemeldet.

Serbien kann der Siebtklässler zwar abhaken, doch aufgeben ist ein Fremdwort für ihn. Stattdessen streift der 13-jährige Hellene eine Tüte über den Gips, so kann er trotz Verletzung ins Wasser steigen und seine Beinarbeit trainieren. Denn nach der Nominierung ist vor der Nominierung.

Im Oktober 2021 plant der Landesverband mit dem U14-Team eine Reise ins kroatische Split. Da soll es endlich klappen mit dem ersten internationalen Einsatz. Wie heißt es so schön: Aller guten Dinge sind drei.



Die Finger in Gips: Hellas-Jugendtrainer Heiko Ropers mit dem 13-jährigen Wasserball-Talent Laurin Göhres. FOTO: ROLAND WEITERER